

# Poßner Tageblatt

Aboonements für Podz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige: Biertäglich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Zeitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Anzeigen 15 Kop.  
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaction und Expedition:  
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Mannschaften werden nicht verlangt.  
Nedactio-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Zum Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i.P. oder deren Filialen.  
In Wurtschau: Unger's Marchauer Annonee-Bureau Werzbowa Nr. 8.  
In Bostau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co

**A. Censar Zaharzt,** langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznanskiischen Kie- derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.

Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombieren schadhafter Zahne mit Gold.

## Juland.

### St. Petersburg.

— Bekrönung des Grabes des Hochseligen Kaisers Alexander III. durch die central-asiatischen Deputationen. Am 28. Januar versammelten sich in der Peter-Pauls-Kathedrale die Deputationen von der russischen und indigenen Bevölkerung Turkestan, welche zum Allerhöchsten Gratulations-Empfang hier eingetroffen sind, und legten auf dem Grabe des Hochseligen Kaisers Alexander III. einen herrlichen Kranz von frischen Blumen mit einem weißen Bande nieder; das Band trägt die Aufschrift „Dem weißen Bar-Wärtchen — die Turkestanischen Deputationen“. Nach der Bekrönung hielt der Prothohierei Nekrassow am Grabe eine Seelenmesse für den in Gott ruhenden Kaiser ab, worauf die anwesenden muhammedanischen Deputirten sich dem Kaisergrabe näherten und nach der Vorschrift ihres Glaubens ein Gebet für den Hochseligen Kaiser verrichteten. — Am selben Tage legte auch die Deputation von Chiwa eine Kranspende am Kaisergrabe nieder. Sie besteht aus einem mafsisch-silbernen Mais-Zweig mit goldenen Früchten, der auf einem Trauerschild von blauer Farbe angebracht ist und einen goldenen Halbmond umkränzt, über den sich ein Band von blauer Emaille windet. Blau ist die Trauernfarbe der Muhammedaner. Auf dem Emaille-Bande befindet sich die Aufschrift „Dem Großen Weisen Bar-Kaiser Alexander III., dem Wohlthäter des chiwischen Volkes“. Auf dem Stoff-Bande der Kranspende liest man: „Sein Andenken sei gesegnet in Ewigkeit.“

— Die russische Gesellschaft für Rückversicherung, deren Gründung bekanntlich geplant ist,

soll, wie die „Hos. Bp.“ erfährt, nunmehr schon binnen Kurzem in's Leben treten. Wie bekannt, gehören zu den Gründern alle russischen Versicherungsgesellschaften.

— Cholera-Bulletin des „Iras. Bkta.“ nach den dem Medizinal-Departement bis zum 28. Januar (a. St.) zugegangenen Daten:

Ortschaften.	Berichtsperiode.	Erkr. Gest.
Gouv. Kurland	vom 8. bis 14. Jan.	2 1
" Podolien	" 8. bis 21. Jan.	105 45
" Radom	" 8. bis 14. Jan.	— 1
" Wolhynien	" 8. bis 14. Jan.	7 6

— Der Stand der Wintersaaten und der Schneedecke zum 15. Januar c. Aus den Angaben der Steuerinspektoren zum 15. Januar c. geht hervor, daß der Zeitraum vom 15. Dezember 1894 bis zum 15. Januar 1895 überall, mit Ausnahme des Nordostens, sich durch sehr starke Temperaturabsenkungen auszeichnete. Im Südwesten und in Kleinrußland trat nach mäßigen Frosten, am 19. Dezember starkes Thauwetter ein und der Platzregen am 20. Dezember spülte allen Schnee weg und bildete auf den Feldern große Wasseransammlungen, die sich nachher durch die eingetretenen Fröste von 8—16 Grad R. in eine Eisrinne verwandelten, welche späterhin von einer reichlichen Schneemasse bedeckt wurde. In den ersten Januartagen trat wieder Thauwetter ein und zerstörte die Schneedecke. Vom 11. Januar trat wieder Frostwetter und Schneefall ein, der im nördlichen Theil des Gouvernements Wolhynien und stellenweise in den Gouvernements Poltawa und Charkow recht bedeutend war, in den übrigen Gegenden indessen  $1\frac{1}{2}$  verschob nicht überstiegen hat. Ungefähr um dieselbe Zeit traten Thauwetter und Regen in den Gouvernements Woronesch und Tambow ein, sowie auch im südlichen Theil der Gouvernements Penja und Ssamarra, wo stellenweise die ganze Schneedecke verschwand. In den Gouvernements Tambow und Woronesch machte zu Ende dieser Periode das Thauwetter mäßigen Frösten Platz; auch hier bildete sich eine Eisrinne und trat reichlicher Schneefall ein. Als Gegensatz zu den so ungünstigen Bedingungen in den genannten Gouvernements, waren die Witterungsverhältnisse in den nordwestlichen, baltischen und Weichsel-Gouvernements, wie die „Topr. Provin. Laa.“ berichtet, den Saaten äußerst günstig. Nach mäßigen Frösten, welche die Erde genügend durchfroren

hatten, trat in der zweiten Hälfte des Dezember reichlicher Schneefall ein, der nun eine feste Decke bildet und die Aussaat selbst bei sehr starken Frösten vor dem Auftauen zu schützen vermag. Im östlichen Theil Central-Rußlands und den sich daran schließenden Wolga-Gouvernements hat die Schneedecke auch eine hundertjährige Dicke erreicht. Im Norden und Osten war die Schneedecke schon zum 15. Dezember v. J. genügend dick, in der letzten Zeit hat sie aber noch zugenommen. Durchaus genügend ist gegenwärtig die Schneedecke in den Gouvernements: St. Petersburg, Nowgorod und Pskow, wo die Schneedecke zum 15. Dezember nur 2—3 verschob hoch war. In allen südlichen und in den Küsten-Gouvernements des Schwarzen Meeres war das Wetter ungewöhnlich warm und sonnig, ganz frühlingsmäßig. Im Gouvernement Bessarabien begannen am 15. Januar, infolge eines warmen Gewitterregens, die Felder und Wiesen grün zu werden, so daß das Vieh auf die Weide getrieben wurde und die Bevölkerung sogarstellenweise mit dem Pflügen der Felder begonnen hatte. Dank diesem warmen Wetter, das bis  $23$  Grad R. erreichte, begannen die Wintersaaten sich rasch zu entwickeln und schossen in die Höhe. Indessen ist ein solcher Saatentand verfrüht und sogar gefährlich, da noch starke Fröste eintreten können.

— Da das Finanzministerium gegenwärtig die Hebung der Getreidepreise und die Regulierung des Getreidehandels zu seinen wichtigsten und dringendsten Aufgaben rechnet, so soll diejenigen Fragen im Departement für Handel und Manufaktur eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zu diesem Behufe wird die Schaffung einer besonderen Abtheilung in genanntem Departement und die Errichtung eines dritten Vice-Directors zur speciellen Leitung dieser Abtheilung geplant. In dieser Abtheilung sollen dann alle Fragen concentrirt werden, welche in irgend einer Weise den Getreidehandel betreffen.

— Am 28. Januar trafen 200蒲 Gold zum ersten Male per Passagierzug direct aus Sibiriens in Petersburg ein. Es ist noch gar nicht so lange her, daß Goldtransporte von Odessa nach Nijsni-Nowgorod per Achse gelangen und erst von hier per Bahn, und stets nur in Güterzügen, weiter befördert wurden. Der neue Kommunikationsminister will, wie man hört, Alles daran setzen, um überhaupt den

Eisenbahnverkehr zu beschleunigen. Freilich wird dabei der Kampf mit den Schneeverwehungen kein leichter sein. Hat doch neuerdings wieder die Nikolajebahn in Veranlassung eben dieser Schneeanhäufungen die Verantwortung für rechtzeitige Zustellung der Frachten des direkten Verkehrs abgelehnt.

— Verschiedene Zeitungen des In- und Auslands hatten gemeldet, daß eine besondere Commission niedergelegt sei, um über verschiedene Censurerleichterungen zu beschließen, welche den ausländischen Zeitungen für die Zulassung nach Russland zu bewilligen seien. Diese Nachricht trat mit größter Bestimmtheit auf und war mit allen möglichen Details ausgestattet. Unter Anderem wurde gemeldet, daß diejenigen ausländischen Blätter, deren objective Haltung Russland gegenüber vor unserer diplomatischen Missionen im Auslande bestätigt werden würde, censurfreien Eintritt nach Russland erhalten würden. Wir sind in der Lage, aus altererster Quelle erklären zu dürfen, daß diese Nachricht absolut erfunden ist. Es hat keine derartige Commission existirt, sei es eine Alerhöchst bestätigte, sei es eine vom Herrn Minister des Innern, als dem obersten Chef der Presse eingesetzte, welche eine solche Frage zu behandeln gehabt hätte. Alle Gerüchte, daß in den Censurbestimmungen für den Bezug ausländischer Blätter irgend welche Veränderungen getroffen werden sollen, zerfallen demnach in nichts.

— Der „Hos. Bpox“ folge beabsichtigt das Finanzministerium die Aufhebung der Accise für diejenigen Streichholzchen, die auf asiatische Märkte ausgeführt werden. Diese Maßregel hat den Zweck, gegen die Konkurrenz der ausländischen Fabrikate anzukämpfen.

— Im „Ostgip. Bkta.“ wird auf den schädlichen Einfluß der Amerikaner auf der Tschuktschen-Halbinsel hingewiesen.

Die Trunksucht der Tschuktschen wird vom Blatte nämlich auf die Amerikaner zurückgeführt, welche Schleichhandel mit den Tschuktschen unterhalten. Ihre Taktik besteht in Folgendem: Sie laufen Num in Fässern und entfernen sich dann wieder. Die Tschuktschen kommen heran, zerbrechen die Fässer und trinken den Num. Während des Trinkgelages erscheinen die Amerikaner mit Waren und der Handel beginnt. Über die Ausdehnung dieses Handels liegen keine Daten vor, doch wenn man in Betracht zieht, daß fast alle

## Graf Jarl.

Roman

von

Hermann Heiberg.

(1. Fortsetzung.)

„Du meinst, es macht einen erhabeneren Eindruck, wenn sich die beiden weißgespisteten Zwillinge, diese zwei Schlachtopfer meines Gaumens, statt zu liegen, vor dem Kopfzen noch einmal aufrecht emporrichten, ihre ganze Würde dadurch an den Tag legen — hm — hm!“

„Aber nun gib mal die Delicatesse herüber, die Du gebraucht hast! Wo ist die englische Senf? Und sag', war noch jemand gestern Nachmittag da?“

Peter Hund, der schmunzelnd zugehört hatte, nickte.

„Ja Nelly Mochow war schon gestern hier. Ich sagte, Herr Graf seien zum Diner und Ball im Oderbruch. Haben Herr Graf, wenn's erlaubt ist, gehorsamst zu fragen, sich gut amüsiert?“

„Ja, ja! Es war charmant! Die Schlittensfahrt heut Nacht, herrlich! Haben die beiden prächtigen Kerle ausgeholt — Apropos — Was — was ist denn mit Nelly? Und wo ist Franz? Er hat doch alles gepunkt? Morgen ist Vorstellung in der Caserne! Und merks: Um sechs Uhr wecken. Ich hab Dienst.“

„Franz ist wegen der Blumen, die ich bestellen sollte, weggegangen, Herr Graf, Nelly hat viel geweint. Jung ist aber auch ein gar zu grober Mensch. Dabei kommt er mit einem Mädchen wie es scheint, nicht aus, Herr Graf.“

„Allerdings schlimm! Schlimm! Aber im Übrigen steht er damit ja nicht allein auf der Welt, moralisches Dorfkind! Wir sollen uns nur alle an die Nase fassen. Herr Peter Hund

war auch ein Schwerenöther in seiner Jugend —“

„Ich — ich — Herr Graf? Du lieber Gott!“

„Wie? Du entrüstest Dich? Hast Du nicht einst Nellys Mutter geliebt? Dann warst Du mit der kleinen Müllerstochter verlobt, die drüber auf Rothendorf, und zuletzt, als Du aus Dresden zurückkamst, wolltest Du Dich tödlich machen, weil die Tochter vom Husner Halm nicht auf Dich gewartet und den langen Claus Ermeler geheirathet hatte? Ich weiß alles!“

„Ja, gewiß, Herr Graf. Aber ich hatte doch blos immer für eine zur Zeit was übrig. Jung aber hat Augen für die anderen, während er mit Nelly geht! Herr Graf müssen ihm wirklich mal gehörig zusetzen!“

Aber diesmal erfolgte keine Antwort. In das Gesicht trat ein spröder Ausdruck. Es war das Zeichen, daß er nicht weiter reden wollte.

Der Alte kannte seinen Herrn so genau, daß auch nicht eine Silbe mehr über seine Lippen kam. Er ging, leise aufstretend, ins Wohngemach, sah hier noch einmal nach dem Kaminsfeuer und begab sich dann in den Schlafraum.

Eine Stunde später, als der Graf nach Besichtigung seiner Toilette gerade am Klavier Platz genommen hatte und eine Melodie dazu flötete, meldete Franz, der Bursche, ein riesiger Holsteiner mit unverwüstlich gefunden Farben, den Grafen von der Brede.

Graf von der Brede, ein in der Nähe wohnender Gutsbesitzer, hatte einen unendbar steifen Hals, sah einem Uhu nicht unähnlich, aber besaß Kluge und meist freundlich blickende Augen und alle Allüren eines Edelmannes.

Auf den Fingern blitzen kostbare Ringe. Die Kleider hatten einen untafelhaften Schnitt, und graue Stiefelgamashen und eine blaue Seide Kravatte, in deren Mitte eine durch eine Grafenkrone gezierte goldene Buchstabennadel steckte, verriethen ein gewisses eitles Werthlegen auf Neuerlichkeit.

„Allerdings schlimm! Schlimm! Aber im Übrigen steht er damit ja nicht allein auf der Welt, moralisches Dorfkind! Wir sollen uns nur alle an die Nase fassen. Herr Peter Hund

Graf von der Brede war ein unverheiratheter Bierziger, sehr wohlhabend und sehr lebenslustig, aber obschon von den Freuden des Daseins stark mitgenommen, noch sehr darauf aus, allen Abwechslungen die Hand zu bieten.

Zu Graf Adam hatte er offenbar eine außerordentliche Zuneigung gefaßt, und heute führte ihn eine sehr delicate Angelegenheit zu ihm.

Zunächst plauderten die Herren, nachdem Peter Hund Portwein gebracht und Graf Adam Cigarren herbeigeholt hatte, über allgemeine Dinge.

„Ein reizendes Quartier haben Sie hier!“ hob von der Brede an. „Venedenswert! Ich entbehre, wenn ich als Abgeordneter oft Monate lang hier leben muß, eigentlich alle Bequemlichkeiten. Mein Hotel mag ich nicht verlassen; mir eine eigene Wohnung zu miethen, ist etwas theuer. So bleibt's immer dasselbe. Ja! Wirklich Venedenswert! Sie sind überhaupt ein Venedenswertes Werkzeug! Sie sind überhaupt ein Venedenswertes Mann, lieber Graf Adam!“

Graf Jarl wehrte zunächst das Compliment ab, dann sagte er:

„Darf ich fragen, was Sie zu einer solchen vorbehaltlosen Meinung veranlaßt?“

„Sie sind es deshalb, weil Sie Interesse besitzen für Alles, auch selbst keiner Extravaganz aus dem Wege gehen, aber Maß haltend, doch nie eine verständige Grenze überschreiten. Sie sind in Wahrheit ein genialer Lebenskünstler, sowohl aus natürlicher Veranlagung als auch durch Beobachtung von Grundfängen! Wie es mit den Frauen steht, weiß ich nicht! Man sagt, Sie seien ihnen gegenüber ohne sonderliche Leidenschaft! Auch das wäre ein Unicum, und eine dauerndes Wohlbehagen fördere Eigentheit!“

Jarl zuckte die Achseln, wie Demand, dem die Antwort zwar nicht fehlt, der aber doch nach der rechten sucht.

Dann sagte er erlebt, halb ernst, halb läunig.

„Ich finde allerdings keinen Geschmack an Frivolitäten. Im Übrigen liegt die Sache so:“

Weil die Welt behauptet, man sei, ohne für die besessenen Neigung an den Tag zu legen, entweder ein Heuchler oder ein empfindungsloser Esel, so schweige ich, da ich als beides nicht gelten will, grundsätzlich mich über alle Bezüge hinaus, die ich zu Frauen habe. Daraus haben meine Freunde sich ein Urtheil gesetzt.

„Im Übrigen haben Sie in einem Punkt wirklich recht, Herr Graf. Eine Leidenschaft ist noch nicht über mich gekommen, obschon ich die Frauen als die goldenen und silbernen Apfel am Baum des Daseins betrachte und die Beschäftigung mit ihnen als einen Beweis von Herz und Geschmack ansehe!“

Graf von der Brede schaute mit erhöhtem Interesse auf seinen jungen Freund, verzog dann in eigener Weise, wie vorbereitet, die Lippen und sagte, das Thema abbrechen!

„Sie wollen, wie ich höre, schon in aller nächster Zeit den Dienst quittieren? Was denken Sie zu beginnen, Herr Graf?“

„Ich möchte eine Thätigkeit haben, die mich unabhängiger macht.“

„Sie sollten sich verheirathen!“

„Ich komme zu keinem Entschluß. Ich finde zahlreiche, reizende Mädchen, wahre Pygmen! Aber überall ist ein aber! Wie gesagt, die Flamme, von der Dichter sprechen, hat mich noch nicht ergreif. Wenn sie einmal aufblüht, begehe ich vielleicht eine große Thorheit und stecke, um meinen Zweck zu erreichen, einen Tempel von Ephesus in Brand!“

„Ich möchte aber heirathen, lieber Graf!“ erwiderte Graf von der Brede, die leichten Sähe übergehend, ein, „noch in meinen vorgerückten Jahren. Mitten im Herbst ergriff mich der Johannistrieb. Und ehrlich bekannt: Deshalb kam ich heute. Ich brauche Ihre gütige Hilfe.“

„Meine?“ gab Adam ein wenig steif zurück.

„Allerdings! Der alte Herr strecke die Hand nach Jarls Nieren aus und richtete einen sehr eindringlichen Blick auf ihn.“

Ursprünglichen amerikanischen Hemden tragen, Winchester-Gewehre und Bowiemesser führen, ja amerikanische Spieltarten haben, so muß man annehmen, daß die Geschäfte der Amerikaner blühen. Es wäre an der Zeit, den Amerikanern mit ihren beständigen Eingriffen in unser Gebiet das Handwerk zu legen.

## Gageschriek.

Nach stadtgebärtiger Ausrechnung findet das Allerhöchste Manifest vom 14. November auf mehr als 20,000 Verbrecher Anwendung.

Die Einberufung zu der 2. diusjährligen Lehrübung der Krieger der Reichswehr 1. Ordnung, welche 1892 zu derselben zugezählt worden, ist, wie Residenzblätter melden, abbestellt worden.

In Folge des starken Schneefalles während der letzten Tage ist die Zufuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Lodz sehr erschwert, denn die Wege sind stellenweise gar nicht befahrbar. Zwischen Nowosolno und Wileszki z. B. blieben am Mittwoch einige Wagen im Schnee stecken und mußten die Fuhrleute zurückreiten und Hülfe holen. Die Chaussee zwischen Lodz und Kalisch ist an verschiedenen Stellen stark verweht und treffen sämtliche Posten mit 6—8 stündiger Verspätung ein.

An der gestern stattgehabten Beerdigung des evangelisch-lutherischen Bischofs von Everth werden jedenfalls fast sämtliche Pastoren des Warschauer Konfessorialbezirks Theil genommen haben. Vor hier haben sich die Herren Pastoren Rondthaler und Angerstein nach Warschau begeben.

Als eine gewisse Frau Hochkitt am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr nach ihrer unweit des Stadtmales belegenen Wohnung ging, wurde sie in der Nowo-Panaskastrasse von zwei Strolchen angehalten. Die zum Tode erschrockene Frau rief laut um Hülfe und da hierdurch ein in nicht allzugroße Entfernung stehender Militäraposten aufmerksam wurde, so entzogen die Strolche der Frau das Umschlagetuch und nahmen dann schamlos Reißaus.

In der Wschodniastrasse wurde gestern Mittag ein mit dem Wegschaffen von Schnee beschäftigter Struhs von einem Kohlenwagen überfahren und trug derselbe schwere Verletzungen davon. Der Fuhrmann, welcher die alleinige Schuld an dem Unfall trug, versuchte schlemmig zu entkommen, es eilten aber schnell einige Kollegen des Verunglückten herbei, welche ihn nach dem Polizeibureau brachten.

Nachstehende Eisenbahn-Bewaltungen haben in Folge der gegenwärtig auf den betreffenden Eisenbahnliniern herrschenden starken Schneegestöber die Verantwortung für Befüllung der Brachten zum Termin abgelehnt; die Verwaltung der Nikolaibahn, der Nowotorsho- und Ryschew-Wjasma-Eisenbahn, der Baltischen Bahn, der Włoskau-Kajane, der Kursk-, Charlow-Mower und der Tastow Bahn.

Wie die «Honee Brama» hört, haben einige Fabrikinspectoren beim Finanzministerium die Frage über Regelung des Verhältnisses zwischen Weitern und Lebenden, sowie zwischen Kaufleuten und Commiss angeregt. Bekanntlich möchte sich die Fabrikinspectio bis jetzt nur in die Angelegenheiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern. Nunmehr wird beachtigt, besondere Büchlein einzuführen, welche die Bedingungen enthalten, unter denen sowohl Befreiung

als auch Commis bei Handwerkern und Kaufleuten in Dienst zu treten haben. Einer verschärft strengen Aufsicht sollen die keiner Kunst angehörigen Handwerker in dieser Beziehung unterworfen werden.

Gerichtliches. Friedensrichter des VI. Bezirks: am 4. Januar d. J. entwendete ein gewisser Johann Groth seinem Stuven-Collegen Alwin Müller eine silberne Uhr, welche er verkaufte und den Erlös verjubelte. Groth wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die Macht der Gewohnheit. In der vorgebrachten Nacht wurden die Inhaber einer in der Drodowastraße belegenen Wohnung durch ein anhaltendes leises Pochen aus dem Schlaf geweckt, das aber aufhörte, nachdem die Leute energisch Ruhe geboten hatten. Nicht wenig erstaunt waren dieselben aber, als sie am Morgen einen Mann vor der Thür im tiefsten Schlaf liegend fanden und stellte es sich heraus, daß es ein früher Miether dieses Hauses war. Derselbe hatte sich einen starken Rausch angetrunken gehabt, in der Betrunkenheit seine alte Wohnung aufgesucht und sich, wie früher, wenn er spät nach Hause kam und ihm seine böse Chehiste nicht öffnete, vor der Thür sein Nachtlager vereitet.

Das auf gestern angefertigte gewesene Konzert der Frau Helene Hochdinger mußte abgesagt werden, da die Dame telegraphisch anzeigen, daß sie am Kommen verhindert sei, und findet das Konzert nunmehr bestimmt am Montag statt.

In der Gesellschaft der Wiener Aerzte sprach in voriger Woche Professor Kassowitz über das Behring'sche Diphtherie-Heilserum. Er gelangte auf Grund seiner Beobachtungen zu einem Ergebnis, das schriftlich den in den Berliner Krankenhäusern gemachten Erfahrungen widerspricht. Dem Berichte des «Neuen Wiener Tagblatts» entnehmen wir Folgendes:

Seitdem wir im September vorigen Jahres, so begann er, aus Behring's Munde vernommen haben, daß nunmehr die Mortalität der Diphtheritis bis auf ein Zehntel der jetzigen Todesfälle herabgesunken werde, sind Tausende und aber Tausende von Kindern mit diesem Mittel behandelt worden und die Serumfabrik in Höchst hat mehr als 50,000 Flaschen des Heilserums in alle Welt gegangen verändert. Wir können uns jetzt die Frage vorlegen, wie viel denn von Behring's Versprechungen sich erfüllt haben. Ich siehe nicht an, frei und offen zu bekennen, daß ich im Laufe dieser drei Monate den hartnäckigen Befrag von der festesten Zuversicht bis zur tiefsten Entmutigung zurückgelegt habe und zur Überzeugung gelangt bin, daß die wichtigsten Theile der uns von Behring gemachten Versprechungen nicht in Erfüllung gegangen sind und daß ich mich nur noch an einige wenige, vor der Hand scheinbar günstige Momente anklammere, um nicht jede Hoffnung auf die Wirksamkeit des neuen Mittels ausgeben zu müssen. Kaum jemals ist von einem Manne der Wissenschaft ein so schwerwiegender Versprechen mit weniger Berechtigung und geringerer Überzeugung gemacht worden. Zahlreiche von Behring angeblich immunisierte Kinder sind innerhalb der nächsten Wochen an Diphtheritis erkrankt, einzelne an Diphtheritis gestorben. Trotz Behandlung mit großen Dosen sind viele Kinder einige Wochen später neuerdings an Diphtheritis erkrankt. In zahlreichen Fällen sind Kinder, die am ersten oder zweiten Tage der Erkrankung mit ausreichenden Dosen des Heilserums behandelt wurden, ihrer

Selbstverständlichkeit! — Selbstverständlich! Halten Sie mich nicht für einen blinden Thoren! Es sollte eben Ihre gütige Mission sein, zu sondiren, ob die Comtesse dem Gedanken würde näher treten mögen. Ihrer dezenten Geschicklichkeit überlasse ich Alles. Sie werden mich nicht unnötig bloßstellen und werden den Damen keine Verlegenheiten bereiten! Und ich — ich — bescheide mich mit der Antwort, die Sie mir bringen. In meinem Alter schiebt man sich wegen zweier dunkler Augen und eines blonden Kopfes nicht mehr tot.

Andererseits gestehe ich, daß mich die Sache seit Monaten überaus beschäftigt. Ich muß Klarheit haben! Und seien Sie meiner uneingeschränkten Dankbarkeit sicher!

Graf von der Brede forschte in Karl's Bürgen; seine Blicke suchten seinen Wunsch zu verstärken.

„Ich werde Ihnen Verlangen entsprechen“, gab Karl knapp zurück.

„Sie thun es auch gern? Ich bin offen. Ich merte, es stört Sie etwas“, fiel Brede mit liebenswürdiger Unterordnung im Tone ein.

„Es ist wahr! Aber lassen wir es, verehrter Herr Graf. Ich gebe Ihnen jedenfalls mein Wort, daß Das, was ich dabei zu überwinden habe, sich nicht auf Sie bezieht, nicht auf Ihren Antrag an sich.

„Ich freue mich, einem Mann wie Ihnen einen Dienst leisten zu dürfen. Das möge Ihnen genügen!“

In Brede's Gesicht hellte es sich auf.

„Wie ritterlich Sie sind! Sie sind auch wahr! Sie sind ein vortrefflicher Mann. Haben Sie aufrichtigen Dank, mein lieber Herr Graf. Und ich wiederhole! Ich vertraue Ihnen ganz.“

Kommnen Sie mit einem Nein, wird nie wieder zwischen uns von dieser Angelegenheit die Rede sein! Ich esse aber das Beste.“

Als sich Brede entfernt hatte, ging Graf Adam ans Clavier und pfiff wiederum eine Melodie. Dann aber sprang er empor, trat ans Fenster und sah sinnend hinaus auf die Straße.

Krankheit erlegen. Weiter ist es sicher, daß ein großer Theil der verstorbenen Kinder direkt durch die spezifische Wirkung des Diphtherie-Erregers gefördert wurde, welcher also durch das Serum nicht unschädlich gemacht wird. Herzlämmungen und andere als Folgeerscheinungen der Diphtherie auftretende Lähmungen sind auch an früh und ausreichend mit Serum behandelten Kindern in größerer Zahl beobachtet worden.“

Diese Sätze, fuhr der Redner fort, scheinen mir vollkommen festzustehen und damit ist, meiner Ansicht nach, der größte und wichtigste Theil des von Behring aufgeführten Gebäudes zusammengefügt. Als stärkste Stütze des Serumheilverfahrens werde die Herabsetzung des Mortalitätsverhältnisses der in den Spitäler behandelten Diphtheriekranken angesehen. Das sei aber darauf zurückzuführen, daß in der Periode des allgemeinen Serumenthuziasmus die Verhältnisse bezüglich der Aufnahme der Diphtheriekranken in den öffentlichen Krankenanstalten nicht dieselben geblieben seien wie früher. Es werden jetzt viel mehr Fälle, und zwar von leichter und leichtester Art in die Spitäler gebracht, da man tagtäglich predigt, daß die Serumbehandlung am ersten oder zweiten Tage beginnen müsse, während vor der Serumbehandlung das Diphtheriematerial der Spitäler fast ausschließlich an schweren und schwersten Fällen bestand. Aus offiziellen Daten geht aber zur Evidenz hervor, daß in Berlin die Serumbehandlung an der allgemeinen Sterblichkeit nach Diphtherie spurlos vorübergegangen, daß der Prozentsatz der Verstorbenen sich gar nicht geändert hat, und ebenso ist es in dieser Hinsicht in Wien. Das Sterblichkeitsprozent bewegte sich 1892, 1893 und 1894 zwischen 34 und 35 und in den zehn Wochen der Serumbehandlung betrug es 34,8. Daraus ersehe man, daß die Serumbehandlung absolut keinen Einfluß auf die Sterblichkeit ausgeübt habe.

Professor Kassowitz schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Der Erfinder der Serumtherapie hat uns vor wenigen Wochen versprochen, daß die Sterblichkeit an Diphtheritis durch sein Mittel auf ein Zehntel der bisherigen Todesfälle herabgesetzt wird. Bis jetzt ist aber auch nicht einmal der schüchternte Ansatz zu einer solchen Wendung gemacht worden.“ Trotz der schweren Zweifel aber will Redner doch dafür plaudieren, daß die Verküche in großem Stile fortgesetzt werden, damit die Wahrheit klar zu Tage trete und es sich erweise, ob die Bewunderer oder die Zweifler Recht behalten.

Wir teilen Vorstehendes hauptsächlich zu dem Zwecke mit, um unsere geehrten Leiter und Besucher vor allzu sanguinischen Hoffnungen auf eine unfehlbare Heilkraft des Serums zu warnen. Im Übrigen sind wir nicht berufen, uns in den Streit der Forcher zu mischen, wenn wir auch von Herzen wünschen, daß Prof. Behring Recht behalten möge.

Der rauchende Präsident. Mit dem neuen Präsidenten Frankreichs ist nicht nur, wie die Blätter schon vor ein paar Tagen hervorhoben, das Lachen wie die Höchstigkeit und Ungezwungenheit gemacht worden. Zahlreiche von Behring angeblich immunisierte Kinder sind innerhalb der nächsten Wochen an Diphtheritis erkrankt, einzelne an Diphtheritis gestorben. Trotz Behandlung mit großen Dosen sind viele Kinder einige Wochen später neuerdings an Diphtheritis erkrankt. In zahlreichen Fällen sind Kinder, die am ersten oder zweiten Tage der Erkrankung mit ausreichenden Dosen des Heilserums behandelt wurden, ihrer

Selbstverständlichkeit! — Selbstverständlich! Halten Sie mich nicht für einen blinden Thoren! Es sollte eben Ihre gütige Mission sein, zu sondiren, ob die Comtesse dem Gedanken würde näher treten mögen. Ihrer dezenten Geschicklichkeit überlasse ich Alles. Sie werden mich nicht unnötig bloßstellen und werden den Damen keine Verlegenheiten bereiten! Und ich — ich — bescheide mich mit der Antwort, die Sie mir bringen. In meinem Alter schiebt man sich wegen zweier dunkler Augen und eines blonden Kopfes nicht mehr tot.

Andererseits gestehe ich, daß mich die Sache seit Monaten überaus beschäftigt. Ich muß Klarheit haben! Und seien Sie meiner uneingeschränkten Dankbarkeit sicher!

Graf Adam zog die Schultern.

„Fatal! Es ist sehr spät geworden. Sage ihr — sage ihr — hm, hm. Wohl, sage ihr: Es ginge jetzt nicht! Sie solle nicht böse sein. Ich würde zwischen sechs und sieben Uhr zu ihr in die Wohnung kommen, und ihr Billets für sie und den Trotskopf mitbringen. Billets zu den Reichshallen. Verstanden, Dorfkind? Schön, also abgehen!“

Und Hunk ging eilfertig, und sein Herr eilte in sein Schlafzimmer.

Nachdem Graf Adam in der Marlgrafenstraße mit seinen Kameraden gefrühstückt hatte, begab er sich in die Kanonierstraße, wo ein ihm unbekannter Maler wohnte. Mit ihm bestiegte er ein Aufsehen erregendes, bei Bepke ausgestelltes Gemälde von einem norwegischen Künstler, und machte sich sodann nach dem Westen auf den Weg, um eine Visite zu machen. Um vier Uhr traf er wieder im Hause ein, ruhte sich aus, und fuhr dann unter die Linden, um dort in einem Restaurant das Diner einzunehmen.

Obwohl ihn die Gesellschaft außerordentlich fesselte und man in ihn drang, zu bleiben, brach er, eingedenkt der von ihm gegebenen Aufgabe, dennoch gegen sechs Uhr wieder auf und rief einen Kutscher an, ihn nach dem Weinbergsweg zu fahren.

„Tawohl, Herr Graf!“ tönte es stramm vom Kutschbock herunter.

Jarl kniff das Auge zusammen, und sah, bevor er in das offene Gefährt einstieg, den Sprecher scharf an.

„Ah, Sie Krause, nicht wahr, von der zweit-

eine Thatsache, die die Mitglieder der „Société contre Tabac“ mit diesem Schmerz erfüllen dürften. Für Freunde der Genauigkeit sei hinzugefügt, daß Faure Cigarren und Pfeife raucht, und zwar bevorzugt er schwere Tabake — ein Beweis dafür, daß er einen gefunden Magen und eine gute Lunge hat.

Ueber die „Gemüthlichkeit“ auf den deutschen Kleinbahnen wird aus Prausnitz folgenden Stücken berichtet, welches sich auf der Kleinbahn Trachenberg-Prausnitz abgespielt hat. Eine Handelsfrau hatte sich auf dem Wege zur Station Kantowitz verspätet und sah den Zug bereits von derselben aus herankommen. Kurz entschlossen lief sie querselbst auf denselben zu, winkte dem Maschinist zu, den Zug anzuhalten, was denn auch ca. 500 Meter von der Station entfernt geblieb. Und nun stieg die resolute Frau mit selbstbewußtem Lächeln darüber, daß man den Zug für sie hätte halten lassen, in denselben ein. Als der Schaffner ihr nun aber den Fahrkenn präsentierte, welcher 20 Pf. kostete, erklärte sie, daß es ihr nicht einfalle, soviel zu geben. Sie habe unterwegs solche schlechten Geschäfte gemacht, daß sie für das Billet nur 5 Pfennig zahlen könne. Der Schaffner suchte ihr mit allen Mitteln der Veredtsamkeit klar zu machen, daß es bei der Eisenbahn nur feste Preise gebe, doch vermochte dies die hartnäckige Frau nur zu einer Erhöhung ihres Gebots auf 10 Pf. zu bewegen, weshalb schließlich — der Zug abermals angehalten und die Frau mitten auf dem Felde ausgezogen wurde.

Ueber Opfer der See. Katastrophen wie die der „Elbe“ regen die Gemüthe natürlich ungewöhnlich auf. Aber neben dem Mitleid, welches man für die Verunglückten fühlt, läßt es sich daheim im traurlichen, warmen Zimmer so angenehm gruseln, wenn man „corra firma“ so sitzen unter den hohen weißen und den Opfer gedacht, welche in den eisigen Blüthen der nützlichen See einen frühen Tod sandten. Diejenigen aber, welche das „Bleib“ im Band und nayr“ sich redlich“ zur Rücksicht nahmen, fühlen sich zufriedener denn je. Wie? Sie sagen, solche Empfindungen kennt der Mensch bei dem Unglück Anderer nicht? Nun, ein jeder prüfe sich selbst. Gegenüber den Opfern, welche die See sporadisch fordert, wäre es gewiß interessant, zu erfahren, wie viel das Meer in all den Jahren, die Einzelfälle zusammengekommen, von den Auswanderern verschlungen hat. Wie mancher verließ hoffnungsvoll den Strand der Heimat, um nie das Land seiner Wahl, den Boden der neuen Heimat, zu betreten. Er starb an Bord und wurde ohne Sang und Klang ins nasse Grab gebettet. Diese Einzelfälle gerathen natürlich ins Meer der Vergessenheit. Schreiber Dieses erlaubt sich Diesbezügliches aus eigener Erfahrung mitzuteilen. Am 9. Juni 1877 verließ die Bark „Aole“ (dem Hause Godeffroy gehörig) unter Capitain Elingius Hamburg, um nach dem Cap zu segeln. An Bord befanden sich gegen 300 Auswanderer, welche im Capland eine neue Heimat gründen wollten. Wir befanden uns kaum 14 Tage in See, als das Trinkwasser eine schwärzliche Farbe (die Matrosen sagten: es blüht!) annahm und saulig schmeckte, beim Vertheilen desselben roch es im Zwischendeck wie in einer Senkreube. Die Folge war, daß Männer, Frauen und Kinder von der „rothen Ruh“ besaßen wurden. Vierzehn Auswanderer fielen dieser tödlichen Krankheit zum Opfer und fanden in dem unermesslichen Ocean ein tiefes Grab. Hier fehlte der Vater, dort die Mutter, oder Eltern hatten Kin-

ten Escadron! Sie standen beim Rittmeister von Schmettau, kriegten die Kugel bei Emanpe?“

„Zu Befehl, Herr Graf!“

Der Rittmeister sprach's, indem er das Schuhleder hochzog. Es war derselbe, welcher jüngst in der Nacht Karl's Bob gefangen hatte.

„Na, und es geht gut?“

„Es muß jehn, Herr Graf. Die vilten Kinder!“

„Die vilten Kinder! Haben Sie denn gleich nach dem Kriege geheirathet?“

„Zawohl, Herr Graf. Und denn kam jedes Jahr Soiots Segen!“

„Hm — hm! — Na, also vorwärts nach dem Weinbergsweg.“

„Zu Befehl, Herr Graf.“

Wie der Sturmwind flog der Wagen dahin.

Nelly Mocho, die Karl zu besuchen versprochen hatte, war aus einem der zu den Besitzungen des Grafen gehörenden Dörfern. Ein unverheiratheter Onkel hatte dem jungen Mädchen und ihrer Mutter seinerzeit geschrieben, daß sie nach Berlin übersiedeln und ihm den Haushalt führen möchten.

Es war auch alles anfangs nach Wunsch gegangen. Dann aber war der Onkel, ein Klempnermeister, plötzlich gestorben, und die Frauen hatten, da allerlei Unglück und Krankheit das bisschen Vermögen des Verwandten aufgezehrt, völlig mittellos dagestanden. Statt aber in die Heimat zurückzukehren, waren sie aus besonderen Ursachen in Berlin zurückgeblieben. Ein Landsmann, ein geschickter Kunstmaler, hatte sich ihnen bereits früher genähert und Nelly zuletzt einen Antrag gemacht. Sie selbst war in einem angesehenen Weizwarengeschäft beschäftigt.

Jarl hatte schon oft ausgeholzen; fast wie ein Vater hatte er für seine Heimathskinder gesorgt. —

Die Eltern des Grafen Adam waren lange gestorben und hatten drei Kinder hinterlassen



# Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 15. Februar 1895:  
16. populäre Vorstellung im neuen Jahre  
zu wirklich populären, bedeckend herabgesetzten, halben  
Preisen der Plätze.  
Mit neuen Costümen, neuen Decorationen, neuen Requisiten u. c.  
Im II. Akt: Uniformirtes Extra-Bühne-Musik-Corps.  
Zum 20. und letzten Male in dieser Saison:

## Der Obersteiger.

Große Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Morgen, Sonnabend, den 16. Februar 1895:  
Bei den bekannten ermöglichten Preisen der Plätze.  
Zum 2. Male:

## PENSION SCHÖLLER.

Original-Schwank in 3 Akten von Carl Louis.

Vorher:

## Die Schutreiterin.

Pris-Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Die Direction.

# Circus C. CINISSELI.

Heute, Freitag, den 15. Februar 1895:

## Große Interessante Vorstellung. !Halbe Preise!

„Die beiden musikalischen Wiener Gigerls“, ausg. von  
den Gebr. Hasting.

## Moischel mit seiner Kalle,

aug. von 4 Herren u. 4 Damen der Gesellschaft.

„Jack“, dreifaches Schwein, vorges. vom Solo-Clown Wanemann.

Aufreten des Fr. von Rosen.

„Ossietz“, Freiherrspferd, „Mentor“, Chulpferd und „Darl“  
„Springspferd, vorg. von Fr. Georgie.

Aufreten der ganzen Gesellschaft.

### Preise der Plätze:

Logen Nr. 4.40, 1. Reihe Stühle Nr. 1.10, 2. u. 3. Reihe Stühle Nr. —.80,  
1. Reihe 1. Platz hinter den Logen (num. r.) Nr. —.60, 1. P. 2. Reihe (num.)  
Nr. —.50, 2. Sitzpl. Nr. —.30, Galerie Nr. —.15.

### Annonce.

## Bertretung resp. Agentur

eines jahresdienstlichen für St. Petersburg sucht

O. A. ГЕРНАНДТЬ, С.-П.-Б., Офицерская, 30.

## Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma

„JAVA“.

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguen-  
handlungen in Blechdosen  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$  Kg. (180)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

# G. Luther,

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt,  
Braunschweig.

Vertreter, Ingenieur:

St. Malyszczycki & C-*ci*,

Mühlenbau-Bureau und Winter-Lager,

Warschan, Spitalna 5.

Specialitäten:

Getreide-, Oel- und andere Mühlen, Reisschälereien, Frucht- und Waaren-

Speicher, Gemüsefabriken, Dampfmaschinen und Turbinen.

Bis 1. Mai 1894 über 750 Plansichter eigener Fabrikation,  
in 152 compleet mit Plansichtern eingerichteten Mühlen.

Ümrisste Karte oje gratis und franco. (4—2)

Редактор и Издатель Леопольд Зондер

### Bekanntmachung.

Aut Inserat in Nr. 32 u. s. w. des „Lodzer Tazebatt“ offe-  
rit hier Rowiński, Polkens- und Solvaststraße, Käse u. Butter  
aus der Fabrik des Herrn A. Schütz. Ich thiele deshalb  
meinen gehörten Kunden von Käse und Umgebung mit, daß diese Käse  
nicht aus meiner Fabrik stammen. Der betreffende A. Schütz ist auch  
kein Käsefabrikant, sondern nur ein gelernter Schneider, der es schwer-  
lich zu einem eigenen Geschäft bringen wird. Der Inhaber der Fabrik  
ist ein Israelit und der Name des Arbeiters soll nur dazu dienen, um  
meine Kunden zu ihm zu locken.

Mit aller Hochachtung  
Franz Schütz, Käse- und Butterfabrik,  
Lesimierz bei Leczyce.

### FILIA ŁÓDZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego  
(LOMBARD)

zawiadamia, że w sali licytacyjnej, Filii, przy ulicy Zachodniej № 31, w  
dniu 27 lutego (11 marca) 1895 r. i dni następnych odbywać się będzie

### LICYTACJA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas  
trwania licytacji, prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejscu-  
mie nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogól-  
szony zostanie w „Lodzer Zeitung“. (3—2)

### Metallwarenfabrik und Mechanische Anstalt

von  
Fräntz & Grundman,  
Warschan, Leszno Nr. 90.

liefer:

**Bogen-Lampen** (System Hansen),  
Redenklus, Differential und Hauptfeuerlampen  
(in 15 Staaten patentiert durch die Sächs. Bogenlampen-  
fabrik Schmidt & Hansen).

**Das Neueste und Voll-  
kommenste der Zeitzeit.**

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleitfähigkeit bei  
constantem Leuchtspunkt.  
Für Stromstärke von 2—25 Amp.—Keine Unterbrechung  
im Betriebe.—Functioniert absolut geräuschlos.—Denkt er leichteste  
Bedienung der Lampen.—Einfache bis el ganteste Ausstattung.

Prospekte und Preislisten gratis und franco. (49)

Vertreter gesucht.  
Vorführung von Messen und elektrotechnischen Bedarfsartikeln.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

### Nähmaschinen - Lager sämtlicher Systeme

von  
**Raimund Ulrich,**  
Lodz, Konstantinstr. 24.

empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-  
Phönix mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig), Original-  
Victoria mit automatischem Stoßdrucker - Fuß, Original-  
Triplex, näht drei verschiedene Stichen, ohne Apparate,  
Ringloch, Säulen, Knopflachsmaschinen für Kleidung, Weiß-  
waren, Heilmachine für Kürserei u. ferner Waschmaschinen Regina mit  
Staubvorrichtung, Wringier, Messerwähnmaschinen. Für die bei mir gekauften  
Maschinen leiste weitgelegte Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden  
in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt.  
Nähmaschinenhauster werden aus meinem Geschäft nicht entsendet.

(22)

Vom Medizinalamt unter Nr. 4194 genehmigt.

### „JOCHANNIS'ZOTT“

von

J. Muszkowski

Flüssigkeit gegen Zahnschwäche, deren Wirkung auf einer  
15jährigen gründlichen, theoretischen und praktischen Studie  
von Fachmännern beruht. — Anfragen der Interessenten  
werden vom Gründer beantwortet.

Adresse: Muszkowski, Warschan.  
Niederlage in Lodz bei J. Luniewski, Petrikauer  
Straße Nr. 4, vis-à-vis Hotel Polnis.

Preis 2 Abl., mit Aufwendung 50 Kop.

Auf Verlangen wird auch gegen Nachnahme abgeschickt.

(30—13)

### Dr. med. M. Bernstein

hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher  
und praktischer Ausbildung auf einigen  
Universitäten Deutschlands hier niederge-  
lassen und empfiehlt nur  
Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.

(12—11)

Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten  
von 9—11 Jahren, und von 4—6 Jahren.  
Tagein und aus 22, I.